

Wer ist der Nächste?

Schauplatz Natur

Das Naturkundemuseum und der Artenschutz – eine Verbindung, die ab 2018 im Rahmen von Projekten mit Citizen-Science-Charakter noch stärker nach außen gelebt wird. Jedes Jahr am 3. März – dem Welttag des Artenschutzes – wird das Naturkundemuseum gemeinsam mit Partnern eine bedrohte Art oder Artengruppe in den Mittelpunkt stellen. Wir zeigen auf, wie man auf der Roten Liste gefährdeter Arten landet, und werden aktiv, um einen Schritt in die richtige Richtung zu gehen. Nicht nur in fernen Ländern verlassen Arten die Rote Liste auf der falschen Seite, sondern auch direkt vor unserer Haustür.

Für 2019 hat das Team der Naturvermittlung gemeinsam mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Abteilung Naturkunde die heimischen Wildbienen aufgrund ihrer Gefährdung infolge von Verschlechterung oder Zerstörung der Lebensräume ausgewählt. Unterstützen wir gemeinsam diese Arten und bieten wir ihnen einen Lebensraum! Machen wir gemeinsam einen Schritt in die richtige Richtung, denn jede/r Einzelne kann etwas dazu beitragen! Wer einen geeigneten Platz zur Verfügung stellt, bekommt von uns kostenlos eine passende Nisthilfe sowie Informationen zum Tier und Lebensraum. Die ersten 100 sind fix dabei ...

Monitoring

Wenn die Nisthilfe angebracht ist, berichte uns doch, wo in der Steiermark sie sich befindet und lass uns diese Info und ein Foto davon via Facebook oder Instagram zukommen. **#besetzt**

Halte uns auch über die Ereignisse in den nächsten Monaten auf dem Laufenden. Poste Bilder, kurze Videos oder Zwischenberichte auf Social Media. Im Herbst führen wir dann all diese Informationen zusammen und werten sie aus!



Joanneumsviertel



Joanneumsviertel

Schauplatz Natur

Wer ist der Nächste?

Welttag
des Arten-
schutzes

03.03.2019, 10–16 Uhr
Eintritt frei!



Universalmuseum
Joanneum

**Naturkunde-
museum**

Joanneumsviertel, 8010 Graz
[www.naturkunde.at/
schauplatznatur](http://www.naturkunde.at/schauplatznatur)

Wer ist der Nächste?

Eine Veranstaltung aus der Reihe
Schauplatz Natur

Sonntag, 03.03.2019, 10–16 Uhr
www.naturkunde.at/schauplatznatur

Eine Veranstaltung von:

Naturkundemuseum
Universalmuseum Joanneum, Graz

In Kooperation mit:

Guggi's Naturwerkstatt

Naturkundemuseum

Joanneumsviertel, 8010 Graz

Di–So, 10–17 Uhr

T +43-316/8017-9100

joanneumsviertel@museum-joanneum.at

www.naturkunde.at

Wildbienen

Merkmale

Die Wildbienen sind eine vielgestaltige Gruppe innerhalb der Insekten. Rund 700 Arten von ihnen kommen in Österreich vor, mehr als 400 davon in der Steiermark – viele von ihnen sind gefährdet. Diese hohe Anzahl an Arten verspricht auch eine erstaunliche Vielfalt in Aussehen und Gestalt. Manche Arten sind mit gerade einmal 3 mm wahre Zwerge, andere mit bis zu 3 cm ziemliche Riesen. Auch Farbgebung, Behaarung, Anpassungen, Lebensweise etc. sind unterschiedlich. Mit etwas Übung kann man sie nicht nur am Erscheinungsbild, sondern auch an ihrem Verhalten, z. B. dem Blütenbesuch, erkennen. Wildbienen sind als fleißige Blütenbesucher auch unverzichtbare Bestäuber.

Verwechslungsgefahr besteht am ehesten mit verschiedenen Schwebfliegen, denen sie äußerlich teilweise sehr ähnlich sind. Weitere Verwechslungspartner finden sich unter den „Wespen“ und sogar unter manchen Schmetterlingen.

Lebensräume

So unterschiedlich die Arten der Wildbienen selbst sind, so unterschiedlich können auch die Lebensräume sein, in denen sie vorkommen. Lebensräume können somit artenreiche Wiesen, Felsfluren, aber auch genauso Ruderalflächen sein. Wichtig ist eine naturnahe, gut strukturierte Umgebung mit ausreichendem Nahrungsangebot sowie Verfügbarkeit von



Gehörnte Mauerbiene, Foto: © stanze

Materialien für den Nestbau. Daraus ergibt sich ein Dreieck an Abhängigkeiten: Nahrung – Nistplätze – Baumaterialien. Ist ein Faktor stark gestört oder nicht vorhanden, kann die Art dort oft nicht mehr leben.

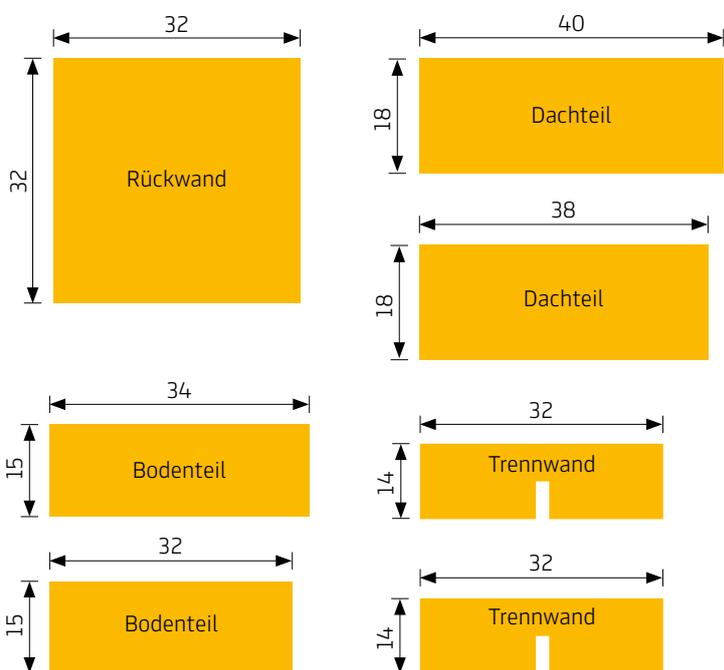
Bauanleitung für eine Nisthilfe

Richtiges Anbringen

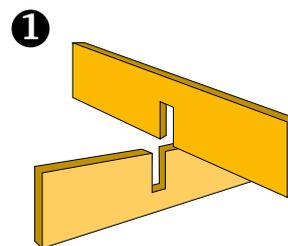
Die Nisthilfen sollten an einem regen- und windgeschützten, möglichst sonnigen Platz fest angebracht werden. Frei baumelnd oder zu bodennah ist nicht zielführend und der Einflugbereich soll frei bleiben. Des Weiteren müssen Nisthilfen jahrelang ungestört am gleichen Standort belassen werden, im Sommer wie im Winter. In der Nähe sollte sich ein geeignetes Blütenangebot befinden: eine gut strukturierte und naturnahe Umgebung – kein steriler Garten!

Benötigtes Material

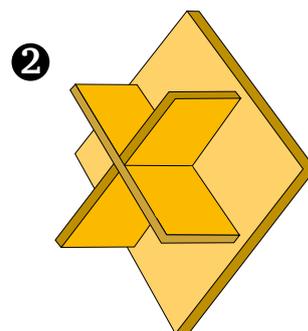
1 quadratische Rückwand, 2 Dachteile, 2 Bodenteile, 2 Trennwände. Größen laut Plan in cm. Das Holz sollte eine Stärke von 2 cm haben. In die zwei Trennwände wird mittig je ein ca. 7 cm tiefer und 2 cm breiter Einschnitt gesägt.



Die Trennwände werden zu einem Kreuz zusammengesteckt. Anschließend leimt man die Trennwände auf die Rückwand und nagelt sie von hinten fest. Die Dach- und Bodenteile werden in gleicher Weise befestigt.



Jetzt kann mit Nistmaterial befüllt werden. Dafür verwendet man am besten trockenes Schilf und/oder Bambus sowie Blöcke aus Hartholz (Esche, Buche, Eiche, Obstbäume), die quer zu den Jahresringen (= im rechten Winkel zu den Holzfasern) mit Löchern unterschiedlichen Durchmessers (2–9 mm) angebohrt werden – keinesfalls stirnseitig, wie zumeist praktiziert! Die Röhren und Löcher sollten zumindest 8 cm tief sein, besser etwas mehr. Die Bohrungen müssen sauber sein und sollten keine ausgefaserten Schnittkanten aufweisen.



Auch können markhaltige Pflanzenstängel zum Beispiel von Holunder, Disteln oder Königskerzen angeboten werden, um im Mark grabende Arten zu unterstützen. Morsches Totholz wiederum fördert weitere Arten. Die Liste ungeeigneter Materialien ist ungleich länger und enthält etwa Zapfen, Ytong-Steine und Lochziegel.

